

tung: „Wie steht es um die Landesgeschichte?“⁵ Dabei hatte die universitär verankerte Landesgeschichte – zumindest an den drei Lehrstühlen in Saarbrücken, Trier und Tübingen – bereits seit den 1980er Jahren ein weites und zukunftsweisendes Forschungsfeld von öffentlichkeitswirksamer Brisanz entdeckt: die Geschichte der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen⁶.

Insgesamt war die deutschsprachige Hexenforschung damit einem international zu beobachtenden Trend gefolgt; denn bereits nach den 1970er Jahren hatte sich die internationale Hexenforschung in regionalen Schwerpunkten organisiert. Entsprechende, heute zum Teil nicht mehr existierende Gruppen bildeten sich in den Niederlanden, in Österreich, in Ungarn, dann in der Schweiz, in Schottland und in Norwegen sowie in Lemgo. Als eine Art Dachverband der nationalen wie internationalen Arbeitsgruppen zur Hexenforschung kann der 1985 gegründete Arbeitskreis Interdisziplinäre Hexenforschung (AKIH) gelten, der institutionell an die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und an das Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen – auch nach der Emeritierung von Gründungsvater Sönke Lorenz – angebunden ist⁷. Mit seinen über 200 Mitgliedern – vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch aus anderen europäischen Ländern und den USA – vereint der AKIH Fachleute aus der Rechts-, Medizin-, Pharmazie-, Sozial-, Wirtschafts- und Kunstgeschichte, der allgemeinen Geistes- und Landesgeschichte, der historischen Anthropologie, Ethnologie, Theologie und Religionswissenschaft. Auf den jährlichen Arbeitstreffen in Stuttgart-Hohenheim und den regelmäßigen großen öffentlichen Akademie-Tagungen in Weingarten werden aktuelle Trends der Hexenforschung diskutiert sowie laufende Arbeiten und Projekte vorgestellt, ferner Tagungsbeiträge

⁵ Oliver JUNGES, Heimatliche Orchideen. NRW als Beispiel: Wie steht es um die Landesgeschichte?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 206, 5. September 2007, S. N 3.

⁶ Als Einführung in die komplexe Thematik der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen vgl. Walter RUMMEL und Rita VOLTMER, Hexen und Hexenverfolgungen in der Frühen Neuzeit, 2. bibliographisch erweiterte Auflage Darmstadt 2012; Rita VOLTMER, Hexen. Wissen was stimmt, Freiburg im Breisgau 2008. – Zur Forschungsgeschichte vgl. darüber hinaus Wolfgang BEHRINGER, Geschichte der Hexenforschung, in: Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Süddeutschland, hg. von Sönke LORENZ und Jürgen-Michael SCHMIDT, Ostfildern 2004, S. 485-668; EICHHORN, Geschichtswissenschaft (wie Anm. 4), S. 251-310; Rita VOLTMER, Netzwerk, Denkkollektiv oder Dschungel? Moderne Hexenforschung zwischen „global history“ und Regionalgeschichte, Populärhistorie und Grundlagenforschung, in: Zeitschrift für Historische Forschung 34 (2007), S. 467-507; DIES., Mythen, Phantasien und Paradigmen – Zu Deutungen der Hexenverfolgungen, in: Hexen. Mythos und Wirklichkeit, hg. vom Historischen Museum der Pfalz Speyer, Speyer 2009, S. 189-199.

⁷ Vgl. für das Folgende Sönke LORENZ und Dieter R. BAUER, „Hexenforschung“ – eine Einführung zur Reihe, in: Das Ende der Hexenverfolgung, hg. von DENS., Stuttgart 1995, S. IX-XVI.